

## Bilanz



DR. GEORG WAILAND  
georg.wailand@kronenzeitung.at

## EU: Bürokratie wird zum Monster

Ach, wie gut sind doch all diese Vorhaben gemeint: Pfui, weg mit dem Kohleabbau, dafür sprießt ein Klimaziel neben dem anderen. Und damit es auch wirklich gut wird, bombardiert die Behörde in Brüssel die Wirtschaft mit Hekatomben von Vorschriften.

Man jagt eifrig die Eier legende Wollmilchsau, sprich in diesem Fall: hehre Umweltziele, aber koste es, was es wolle...

Die EU als Bürokratiemonster trägt massiv zur schlechten Stimmung der europäischen Wirtschaft bei. Gut gemeint, aber schlecht gemacht – das zieht sich wie ein roter Faden durch den Wust von neuen Regelungen. Die EU selbst weiß nicht, was sie wirklich will: Präsidentin von der Leyen verspricht, wie populär, eine 25-prozentige Reduktion dieser Vorschriftenflut – zugleich aber schafft die EU ein Bürokratiemonster nach dem anderen. Unabgestimmt, versteht sich.

Mit dem „Green Deal“ sollen z. B. die Banken auf den Pfad der grünen Finanzierungen kommen, hurra, nur bedeutet das eine unendliche Menge von statistischen Meldungen, Überprüfungen und Bewertungen. Wie? Ja, stimmt schon: gut gemeint, aber schlecht gemacht. Bevor das Gute wirkt, ist die Wirtschaft an den zahllosen Vorschriften erstickt.

Österreich ist von diesem Monster angesteckt: Von 2017 bis 2022 haben wir 850 neue Verpflichtungen mit 36 Richtlinien und 5422 Seiten neuer Rechtsvorschriften bekommen. Brüssel lässt grüßen...

Fotos: Gabriele Moser



Unsere Wälder sind in ökologisch bestem Zustand. Die Brüssler Bürokratie nimmt aber darauf keine Rücksicht.



Durch die jetzt vorgesehenen bürokratischen Auflagen droht uns eine massive Einschränkung der Waldbewirtschaftung.

Markus Hoyos,  
Waldviertler Gutsbesitzer



Foto: Imre Antal

## In der Wachau wird jetzt aufgeforstet

Bundesforste und AMS bepflanzen eine durch Windwurf verwüstete Fläche

schnell wie möglich vorantreiben“, betont auch Bundesforste-Chef Georg Schöppl.

Umso dankbarer nimmt der Waldhüter jede Hilfe und besonders jene von

AMS-Chef Johannes Kopf an. Seit rund einem Monat sind die Unternehmensberater des Arbeitsmarktservice auf ihrer jährlichen Business Tour.

# EU-„Vorschriften-Axt“ gefährdet jetzt unsere Forstbewirtschaftung

Schikane für Waldbesitzer: Jeder Baum, der in unseren Forsten gefällt wird, muss künftig nach Brüssel gemeldet werden



Waldbündnis – Mylius, Montecuccoli sowie Hackl, Blabensteiner und Hutter (v. li.)

Es sind in Österreich vor allem die zahlreichen privaten Waldbesitzer, die für den doch naturparadiesischen Zustand im Blätter- und Nadelwerk verantwortlich sind. Denn gehütet werden in diesen Händen 80 Prozent der gesamten Forstfläche. Doch jetzt macht man den heimischen Hütern des grünen Tanns mit völlig realitätsfremden Auflagen das Leben schwer.

Besonders absurdes Beispiel: Selbst wenn ein Kleinwaldbesitzer einem Tischler einige Stämme für die Möbelerzeugung verkauft, muss er für jeden Baum den genauen Standort im Wald samt dem wissenschaftlichen lateinischen Namen der Art angeben. Das gilt auch dann, wenn die einzelnen Gewächse nicht von der gleichen Fläche stammen. Wer diese Daten bei den Kontrollen nicht nachweisen kann, dem drohen hohe Strafen.

Noch massiver trifft es die großen Forstbetriebe, die täglich Hunderte Lkw-Fuhren mit Holz liefern. Denn für die einzelnen Stämme wären zwingend Tausende (!) Referenznummern zu hinterlegen. Das multipliziert sich dann bei den nachfolgenden Bearbeitungsstufen, etwa in der Papierindustrie. Analysen zeigen, dass bei einem einzelnen Buch, das von einem Verleger in Verkehr gebracht wird, bis zu 300.000 „Grundstücke“ zu hinterlegen sind.

Dieser Bürokratie-Irrsinn dient dazu, zu beweisen, dass das verwendete Holz nicht aus Rodungsflächen stammt! Die EU-Entwaldungsverordnung wird in der gesamten Wertschöpfungskette Forst und Holz – Forstwirtschaft, Sägebetriebe, Papierindustrie – umgesetzt. „Gut gemeint, aber sehr schlecht gemacht. Was ursprünglich darauf abzielte, die globale Entwaldung und die Abholzung der Tropenwälder zu stoppen, ist wegen der voll-

kommen überzogenen und praxisfremden Regeln nicht umsetzbar. Denn Österreich ist kein Rodungsland und kann nicht mit dem Amazonas über einen Kamm geschoren werden“, übt Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher messerscharfe Kritik. Jede Nutzung des grünen Tanns sei bei uns mit der strengen Forstgesetzpflicht zur Wiederbewaldung verbunden. Diese Sorge teilt der junge Waldbesitzer Konrad Myli-

us, der nun von Felix Montecuccoli den Verband der „Land & Forstbetriebe Österreichs“ übernommen hat. Mylius will ebenso gegen das Axt-schwingende Bürokratiemonster kämpfen wie Gerhard Blabensteiner und Hermine Hackl (Verein zur Förderung des Waldes) sowie Bundesrätin Viktoria Hutter. Kommenden Donnerstag findet ab 18 Uhr im Schloss Weitra (NÖ) eine Info-Veranstaltung statt.

M. Perry, M. Münzer

Für jedes Unternehmen, das besucht wird, pflanzt das staatliche Jobservice auf einer Fläche der Bundesforste einen Baum. Insgesamt sollen es 10.000 werden!

„Der Fokus in den Beratungsgesprächen mit den Kunden liegt heuer auf dem Thema nachhaltige Personalarbeit. Die grüne Transformation ist ohne gut ausgebildete Fachkräfte nicht machbar. Denn jede PV-Anlage, jedes Windrad braucht

Techniker, Monteure und Ingenieure, um in Betrieb gehen zu können“, skizziert Kopf.

Und hier beginnt die Zukunft: Gemeinsam wird eine neun Hektar große Fläche im ÖBF-Forstrevier in Weissenkirchen in der Wachau (NÖ) aufgeforstet. Diese war von einem heftigen Sturm im Sommer 2023 fast gänzlich entwaldet worden. Auf das dort ökologische Hoffnungs sprieße... Mark Perry



Susanne Dugl und ihr AMS-Chef Kopf pflanzen mit Bundesforste-Chef Schöppl und Revierleiter Estl Bäumchen.

Foto: Martin Skopal/Bundesforste